Sport schweißt alle zusammen

Unterschiedliche Geschlechter, unterschiedliche Herkunft: Integratives Fußballturnier der Heidelberger Sportjugend ist erfolgreich

Von Stefan Meyer

In der Soccarena in Kirchheim jagten Sechst- und Siebtklässler dem Ball nach. Foto: Philipp Rothe

Gemeinsam große Siege einfahren, bittere Niederlagen wegstecken oder einfach nur unbeschwert Spaß haben: Wenn es um das Zusammenschweißen von Menschen unterschiedlicher Herkunft geht, ist kaum ein gesellschaftliches Feld so erfolgreich wie der Sport. Und die 19. Ausgabe des Hallenfußballturniers „Gemeinsam gewinnen wir" in der Kirchheimer Soccarena war dafür wieder ein eindrucksvolles Beispiel.

Schon als die Veranstaltung 1997 erstmals ausgetragen wurde, war Integration das zentrale Anliegen des Turniers. Damals richtete sich das Angebot jedoch noch primär an die Kinder von Migranten, sodass bei der Anmeldung explizit darauf geachtet wurde, ein möglichst internationales Teilnehmerfeld zu haben. „Jetzt ist es ein Turnier für alle Kinder", erklärte Organisator Sascha Barth von der Sportjugend Heidelberg. Der integrative Grundgedanke lebt aber natürlich trotzdem weiter – und wird in gleich mehrerer Hinsicht umgesetzt, wie der Blick auf die rund 70 Teilnehmer verrät.

Denn erneut waren nicht nur Fußballer unterschiedlicher Herkunft, sondern auch Mädchen und Jungs gemeinsam am Ball. „Ein Mädchen muss immer auf dem Feld sein", betont Sportjugend-Vorsitzender Ralph Fülop. Spielerisch sei diese Vorschrift längst kein Problem mehr. „Das Niveau ist von Jahr zu Jahr erkennbar gestiegen. Heute ist der Frauenfußball etabliert", freute er sich. Auch was die teilnehmenden Schulen betrifft, war ein heterogenes Feld vertreten. Sowohl beim St. Raphael-Gymnasium als auch bei der Elisabeth-von-Thadden-Schule, der F+U-Academy, dem Bunsen-Gymnasium, der Internationalen Gesamtschule sowie der Otto-Graf-Realschule aus Leimen fand das integrative Turnier Anklang. Dafür durften einige ihrer Sechst- und Siebtklässler am letzten Schultag dem Unterricht fernbleiben und stattdessen nach Herzenslust dem Ball nachjagen.

Wenngleich sich das traditionsreiche Turnier also unverändert großer Beliebtheit erfreut, wartete es in diesem Jahr mit einer Neuerung auf. So gab es neben den Pokalen für die drei bestplatzierten Teams sowie dem Fair-Play-Pokal erstmals auch einen Teamwettbewerb. Dabei mussten die Schüler möglichst oft an eine Wand passen, möglichst schnell durch einen Parcours dribbeln sowie sich im Zielschießen beweisen. „Damit sind die Kinder auch in den Pausen beschäftigt", erklärte Sascha Barth.

Die Idee zahlte sich aus: Sowohl beim Teamwettbewerb als auch beim eigentlichen Turnier waren die Schüler mit Begeisterung bei der Sache. So wie der zwölfjährige Moussa, der sich an der Seitenlinie als ein besonders lautstarker Unterstützer hervortat. „Auf geht's! Alle nach hinten!", feuerte er seine Teamkollegen von der Internationalen Gesamtschule an, während sie einen 9:6-Sieg über die Zeit brachten. Kein Wunder, dass er sich kurz nach Spielende optimistisch gab: „Ich war letztes Jahr schon mal dabei. Es macht wieder total Spaß. Wir haben zwar auch gute Gegner – aber das können wir schaffen!", hoffte der Sechstklässler.

Auch Karl-Heinz Pölzer rechnete sich gute Chancen aus und war mit der gesamten Veranstaltung wieder einmal sehr zufrieden – seine Elisabeth-von-Thadden-Schule zählt zu den Stammgästen: „Wir sind von Anfang dabei", erklärte der Sport- und Deutschlehrer, der drei Mädchen in sein Team berufen hatte. Ihren Vorjahressieg konnten seine Schützlinge letztlich aber nicht wiederholen: Im Finale bezwang die Otto-Graf-Realschule den Titelverteidiger mit 4:0. Die Thadden-Schüler entschieden dafür den Teamwettbewerb für sich, der Fair-Play-Pokal ging an das St. Raphael-Gymnasium.

Kostenlos Englisch lernen

Neues Förderprogramm

RNZ. Es ist eine Premiere für Deutschland – und damit auch für das Heidelberger Deutsch-Amerikanische Institut (DAI). Denn das vergibt in Zusammenarbeit mit der US-Botschaft in Berlin und dem US-Außenministerium 18 Förderstipendien für Jugendliche mit Heidelberg-Pass oder ähnlichen Voraussetzungen. Das sogenannte „English Access Microscholarship Program" ist ein Förderprogramm des US-amerikanischen Außenministeriums, das seit mehr als zehn Jahren sozial benachteiligten Kindern in über 85 Ländern hilft, durch gezielte Englischförderung ihre Zukunftschancen zu erhöhen.

Ab Februar 2016 bekommen die Stipendiaten im Alter von 13 bis 15 Jahren zwei Jahre lang kostenlose Englischförderung. Das Programm bietet einmal wöchentlich zweistündigen Gruppenunterricht durch zwei ausgebildete Muttersprachler. Ziel ist die Förderung der Sprachfähigkeit. Zusätzlich wird das Wissen um die US-amerikanische Gesellschaft und Kultur vertieft. Neben dem Unterricht sind Ausflüge und Gruppenaktivitäten wie ein Sommercamp und der Besuch eines American Football-Spiels geplant. Alle anfallenden Kursgebühren, Material- und Fahrtkosten sind durch das Stipendium abgedeckt.

Mögliche Stipendiaten und deren Eltern, aber auch Pädagogen, Sozialarbeiter und Jugendorganisationen, die Jugendliche für das Programm empfehlen möchten, können sich ab sofort mit Projektkoordinator Christian Kribben per E-Mail an christian.kribben@dai-heidelberg.de in Verbindung setzen. Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 11. Januar 2016.

Neben dem Beruf studieren

RNZ. Während einer Ausbildung, eines Freiwilligendienstes oder sogar eines Auslandsaufenthaltes studieren? Die Fernuniversität Hagen macht's möglich. Ortsunabhängig, zeitlich flexibel und am individuellen Bedarf orientiert bietet die Fernuni etwa Bachelor- oder Masterstudiengänge, individuell zugeschnittene fachübergreifende Akademiestudien oder besondere Weiterbildungsseminare an.

Über das gesamte Studienangebot, den Studienablauf und das Lehrkonzept an der Fernuni Hagen sowie über Zugangsmöglichkeiten auch für beruflich qualifizierte Menschen ohne Abitur informiert eine Veranstaltung am Donnerstag, 7. Januar, im Berufsinformationszentrum (Biz) der Agentur für Arbeit in der Kaiserstraße 69-71. Los geht es um 16.30 Uhr im Biz-Besprechungsraum 335. Am Ende der Veranstaltung gibt es Gelegenheit zur individuellen Beratung. Fragen aus dem Publikum sind erwünscht. Die Teilnahme ist kostenlos und eine Anmeldung nicht nötig. Das Biz ist erreichbar unter der Telefonnummer 06221 / 524484.

Das sind Heidelbergs beste Auszubildende

Die Stadt vergab den Ausbildungspreis an vier junge Erwachsene – Es gab Urkunden und Geld

RNZ. Sie sind die Besten: Vier Heidelberger Auszubildende wurden jetzt von der Stadt für ihre herausragenden Leistungen ausgezeichnet. Den Ausbildungspreis übergab Bürgermeister Hans-Jürgen Heiß im Rahmen einer kleinen Feier im Großen Rathaussaal. Die Auszeichnung ist mit insgesamt 1000 Euro dotiert. Außerdem gibt es weitere Preise und Urkunden.

Im Abschlussjahrgang 2015 wurden ausgezeichnet:

> **Sarah Werner,** Buchhändlerin bei der Buchhandlung Lehmanns Media GmbH. (Prüfungsergebnis: 1,0)

> **Sabrina Kunz,** Medizinische Fachangestellte in der Praxis Dr. Ulrike Hohenfellner (Prüfungsergebnis: 1,0).

> **Kerstin Hilbert,** Rechtsanwaltsfachangestellte in der Rechtsanwaltskanzlei Herzog und Kollegen (Prüfungsergebnis: 1,0).

> **Florian Siegel,** Bäcker beim Café Frisch. Siegel ist auch aktuell Deutschlands bester Nachwuchsbäcker (Prüfungsergebnis: 1,2).

„Sie haben mit großem Ehrgeiz und viel Eigeninitiative eine bedeutsame Station Ihrer Berufslaufbahn erreicht und sind überdies Ausbildungsbeste der jeweiligen Kammerbereiche. Darauf können Sie stolz sein", gratulierte Heiß den Preisträgern.

Bürgermeister Hans-Jürgen Heiß (Mitte) übergibt die Ausbildungspreise der Stadt an (v.l.) Sarah Werner, Sabrina Kunz, Kerstin Hilbert und Florian Siegel. Foto: Rothe

Außerdem dankte der Bürgermeister den ausbildenden Betrieben und Unternehmen für das Angebot einer hochwertigen Berufsausbildung: „Fachkräfte sind in Deutschland ein wichtiges Gut – denn aufgrund des demografischen Wandels befindet sich der Arbeitsmarkt im Umbruch. In einigen Branchen sind erste Auswirkungen bereits heute spürbar. Durch eine qualifizierte Ausbildung junger Menschen investieren Sie aktiv in die Zukunft Ihrer Betriebe und können so auch im Wettbewerb bestehen." Die Stadt vergibt den Ausbildungspreis jährlich nach Abschluss der Prüfungen. Mit der Verleihung will sie ein Signal für eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung setzen. Der Preis soll junge Menschen zu einer betrieblichen Ausbildung motivieren und damit auch dem Fachkräftemangel entgegentreten.

Wissenschaft verständlich machen

RNZ. Spitzenforschung verständlich und begreifbar machen – das ist das Ziel des Klaus Tschira Preises für verständliche Wissenschaft, kurz „KlarText!". Ab sofort können Bewerbungen eingereicht werden. Jedes Jahr zeichnet die Klaus Tschira Stiftung Wissenschaftler aus, die die Ergebnisse ihrer herausragenden Doktorarbeit in einem Artikel erklären – verständlich, spannend, anschaulich.

Bis zum 29. Februar 2016 können sich Nachwuchswissenschaftler, die 2015 promoviert wurden, in sechs Fachbereichen um den Preis bewerben. Er wird in Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften und Physik ausgeschrieben. Lässt sich der Forschungsinhalt keinem der ausgeschriebenen Fächer zuordnen, sind auch Bewerbungen aus einem angrenzenden Fachgebiet willkommen. Weitere Teilnahmevoraussetzungen: herausragende Forschungsergebnisse und ein Artikel, in dem der Wissenschaftler diese allgemein verständlich erklärt. Der Preis ist jeweils mit 5000 Euro dotiert. Weitere Infos im Internet: www.klaus-tschira-preis.info.

„Den Unterricht sollte man nicht zu sehr in Schülerhand geben"

Volker Nürk ist seit September neuer Schulleiter am Bunsen-Gymnasium, das in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag feierte – Im RNZ-Interview zieht er Bilanz

Von Anica Edinger

Für das Bunsen-Gymnasium war das Jahr 2015 spannend: Der Neubau für die Naturwissenschaften wächst, außerdem feierte das Gymnasium sein 75-jähriges Bestehen. All das begleitete in diesem Schuljahr ein neuer Leiter: Volker Nürk. Der Physik- und Mathelehrer hat einst in Heidelberg studiert, mittlerweile besuchen auch seine drei Kinder Schulen in der Stadt. Zum Jahresende zieht Nürk jetzt eine Zwischenbilanz seiner gut viermonatigen Schulleiter-Zeit – und verrät dabei auch, weshalb die Gymnasien sich nicht aus der Flüchtlingsfrage heraushalten werden.

> **Herr Nürk, geht es um die Schulen, heißt es oft, Heidelberg sei gesegnet. Können Sie das nach vier Monaten im Amt als Schulleiter so unterschreiben?**

Ja. In unserer Stadt sind sehr viele Schularten beheimatet. Des Weiteren hat jedes Gymnasium durch seine Profilierung besondere Ausprägungen, sodass sich Familien bewusst für eine passende Schule entscheiden können. Außerdem macht die Stadt viel für die Schulen und stellt ein immenses Budget bereit. Bei manchen gibt es zwar einen Sanierungsrückstau, doch auch da ist man dran. Aber bei uns speziell läuft gerade viel. Nächsten Sommer können wir wohl unseren neuen naturwissenschaftlichen Fachbau beziehen. Dann hat die Stadt zugesagt, dass direkt im Anschluss der Umbau für den Ganztagesbereich startet. Wir sind zufrieden.

> **Und was läuft nicht gut am Bunsen?**

Ein Problem ist die Parksituation an unserer Schule. Etliche unserer Lehrkräfte können aus unterschiedlichen Gründen nicht den öffentlichen Nahverkehr nutzen, somit müssen sie oft in den Pausen zu ihrem Auto rennen und die Parkscheiben wieder um zwei Stunden weiterdrehen. Hätten unsere Lehrkräfte die Möglichkeit, bei der Stadt Parkausweise zu erwerben, könnte man die Situation deutlich verbessern.

> **Sie kamen zum neuen Schuljahr als Schulleiter ans Bunsen – ein aufregender Zeitpunkt. Schließlich wird gerade viel gebaut, außerdem feierte das Gymnasium dieses Jahr seinen 75. Geburtstag. Was genau reizte sie an der Stelle?**

Ich habe schon länger mit dem Gedanken gespielt, mich auf einen Schulleiterposten zu bewerben. Dann kann man viel Einfluss auf die Schulentwicklung nehmen, was mir gefällt. Wir haben durch den Abi-Bac-Zug einen Schwerpunkt im sprachlichen Profil, aber auch die Naturwissenschaften spielen schon immer eine große Rolle, ebenso wie der Sport und die Künste. Die Theater-AG hat am Bunsen eine lange Tradition und ist sehr bekannt. Im Rahmen des offenen Ganztagesangebotes gibt es vielfältige Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen an unserer Schule. Vieles, wie beispielsweise das Schülermentorensystem, ist gut durchdacht, das hat mich angesprochen.

> **Was ist für Sie denn dann noch zu tun?**

Zum einen, die schon vorhandene strukturelle Qualität erhalten und ausbauen.

Vieles läuft gut am Bunsen-Gymnasium. Dennoch hat der neue Schulleiter Volker Nürk Einiges zu tun. Foto: Rothe

Zum anderen ist mir daran gelegen, dass diese wirklich wertvolle Schule auch in baulicher Hinsicht an Attraktivität gewinnt. Wenn der naturwissenschaftliche Fachbau fertig ist, steht als nächstes das Ganztageszentrum an. Hier gibt es dann noch weitere Pläne. Zudem finde ich, es ist an der Zeit, den Schulkodex wieder mehr ins Bewusstsein zu rücken.

> **Gibt es da Defizite?**

Im Schulkodex selbst nicht. Der ist gut formuliert, wird im notwendigen Maß konkret und geht auf das tägliche Miteinander aller am Schulleben beteiligten Gruppen ein. Er ist aber nun einmal schon zehn Jahre alt, die Personen die ihn seinerzeit verfasst haben, sind großteils nicht mehr an der Schule. Ein Grund, ihn neu zu beleben.

> **Viele Schulen gehen derzeit den Weg zu mehr individualisiertem Lernen. Das Thadden-Gymnasium etwa setzt bereits das Coaching-System aus dem Reformplan „Gymnasium 2020" des Landes um. Was läuft da am Bunsen?**

Auch bei uns schreitet die Unterrichtsentwicklung voran. Es gibt eine Projektgruppe in der Lehrerschaft, die sich besonders mit dem Schüler-Lehrer-Feedback beschäftigt hat. Ergebnis ist ein elektronischer Fragebogen, der bald in den Klassen verwendet werden kann. Das nächste Projekt ist das Lehrer-Lehrer-Feedback: Lehrkräfte werden sich gegenseitig besuchen und einander beraten. Auch in unseren Fachschaften bewegt sich viel, um mehr individualisierte Momente in den Unterricht einzubringen.

> **„Individualisierte Momente": Klingt nach einer kleinen Lösung.**

Ich halte es für falsch, den Unterricht in zu hohem Umfang in die Hand der Schüler zu geben. Sinnvoll finde ich vielmehr einen Wechsel zwischen gebundenen Lernphasen im Plenum und eigenverantwortlichem Lernen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, im Unterricht gezielt individualisierende Momente anzusetzen, wie etwa in differenzierenden Aufgabenstellungen. Wir haben am Gymnasium aber eine übergeordnete Zielgleichheit, das Abitur. Dies darf man bei aller Individualisierung nicht aus dem Auge verlieren.

> **Eine Herausforderung wird in den kommenden Jahren die Integration von Flüchtlingen in die Schulen sein. Setzen Sie sich damit bereits auseinander?**

Alle gymnasialen Schulleiter Heidelbergs sind darüber derzeit miteinander im Gespräch. Erst kürzlich haben wir uns mit Bürgermeister Joachim Gerner getroffen. Denn auch wenn gerade noch nicht viele Flüchtlingskinder an den Gymnasien sind: Sie werden in den nächsten Jahren kommen. Deshalb wird es Vorbereitungsklassen geben. Auch wir kommen da gerne unserer gesellschaftlichen Verantwortung nach – das Gymnasium wird sich nicht verschließen.